

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Nun erst nahte D. Großmann, Leipzigs allverehrter Superintendent dem Grundsteine, stellte zuerst im Sonnenglanze und in der Kraftfülle seiner Rede die Wichtigkeit des Buchhandels für die Gesamtbildung der Völker dar, ging dann über auf die ehmüthige Theilnahme der Ständeversammlung an dem neuen Werke und sprach zuletzt unter den drei Hammerschlägen im Namen der ersten Kammer die Wünsche derselben aus. Ein Gleiches that der Kammerath Bruner im Namen der zweiten Kammer.

Es folgte nun der derzeitige Rector Magnific. der Universität, Prof. D. Haase. Nach Andeutungen der gegenseitigen Beziehung des Buchhandels, der Wissenschaften, der hiesigen Hochschule, legte er unter den drei Zeichen der Weihe die Wünsche der Universität dar. Zu gleichem Zwecke nahm dessen Platz ein der dormalige Vorsitzende des Stadtmagistrats, Herr Stadtrath Müller. Er hieß zurückblicken auf die Entstehung der hiesigen Buchhändlermesse und den Fortschritt dieses hochwichtigen Geschäftszweiges bis zu der gegenwärtigen Feststellung eines Centralpunktes für denselben in unsern Mauern.

Hierauf gab der Vorsitzende des deutschen Börsen-Vorstandes, der Buchhändler Enslin aus Berlin, im Namen aller deutschen Buchhändler, die dankbare Anerkennung dessen kund, was in Sachsen von Seiten der Regierung, der Stadt Leipzig und des Landes überhaupt für die Beförderung des gemeinsamen Werkes geschehen ist, und verband damit, unter der dreimaligen Hebung und Senkung des Hammers, die Wünsche aller Mitglieder des Börsen-Vereins für Sachsen, für Leipzig und für das Gremium des Leipziger Buchhandels. Im Namen der hiesigen Buchhändler dagegen trat nun der Hr. Stadtrath Fr. Fleischer noch einmal auf und weihte, den Dank seiner Standesgenossen für die Mitwirkung und Theilnahme der Regierung, der Behörden und der Mitbürger in und außerhalb Sachsens, so wie die Wünsche seiner Kollegen für das Gelingen des Werkes „zur Ehre des sächsischen Volks, dieses guten deutschen Stammes, zur Ehre der hohen Ständeversammlung, deren Nachfolger von derselben Weisheit und Mäßigung beseelet seyn mögen, und zum seten Bestehen der Eintracht und des Friedens in diesen Hallen.“

Darauf folgte ein vollstimmiges „Nun danket Alle Gott!“ Ein Gebet um Licht und Kraft und Schutz vom höchsten Baumeister, mit Begeisterung gesprochen vom Professor D. Goldhorn, endete das schöne Fest, das noch lange einen feierlichen und erhebenden Nachhall in den Herzen Vieler sich bewahren wird.

Kurz vorher hatten im Schlosse Pleißenburg Erweiterungen und Erhöhungen an mehreren inneren und Seitengebäuden, namentlich über der katholischen Caselle, zum Behufe der Aufnahme alter und neuer Justiz-, Steuer- und anderer Collegien, kleine Festlichkeiten mit ziemlich großem Lärm veranlaßt; doch hätten sie, wie leicht erklärlich, nur der wenigen zunächst Betheiligten Aufmerksamkeit und Theilnahme rege gemacht.

Nur noch zwei Tage, und wieder ein Fest, das wichtige Fest der Reformation, nimmt die Theilnahme eben so unseres Geistes als unseres Herzens in Anspruch. Die Feier dieses Festes pflegt zwar immer nur eine stillere zu seyn, weil man sich nun einmal daran gewöhnt hat, gewisse Einwirkungen auch auf das Heiligste des Menschen, seinen Glauben, und auf dessen äußere Kundgebung nicht zurückzuweisen, aber dennoch fehlt es bei der Feier nicht an Innigkeit, an echten religiösen durch Luther's (und Zwingli's) Reformation bewirkten Sinn, mit welchem man den weltgeschichtlichen Tag feiert, und mächtig pflegen für dieses Sinnes Bestärkung und Bestätigung die geistlichen Reden eines Großmann, Goldhorn, Riedel, Wolf — dies ist das gesuchte vierblättrige Kleeblatt unserer Kanzelredner — zu wirken. Die reformirte Gemeinde, die, beiläufig bemerkt, an Pastor Blasch und Schweizer zwei junge, gründlich gelehrte und wirksamere Beredsamkeit kundige und deshalb von Leuten aller Confessionen besuchte Prediger hat, feiert den Reformationstag gleich der lutherischen Gemeinde. Ueberhaupt leben hier beide Gemeinden in der schönsten und ungestörtesten Eintracht, jeder Unterschied erscheint als aufgehoben, und eine Union in Leipzig wäre demnach etwas durchaus Unnötiges. Welch' eine erfreuliche Erscheinung!

Ein salto mortale bringt uns aus den Hallen der Kirche in den Concertsaal und in das Gebiet der Bühne. Im erstern haben wir unter anderen dem zum Besten der Familie des von der hiesigen Theaterdirection entlassenen Schauspielers Fr. Köhler veranstalteten Concerte beigewohnt und uns über dessen äußerst günstiges Ergebnis höchlich gefreut. Als die vornehmsten Unternehmer dieses Concertes sind genannt worden die Herren Eichberger, Hauser und Stegmeyer (ein braver Musikus, was zu leugnen Niemanden einfallen wird, aber, wie selbst seine Freunde eingestehen, ein nicht hinlänglich praktischer Capellmeister). Unter den Mitwirkenden befanden sich außer den beiden genannten Sängern Hr. Pögnier, Dem. Livia Gerhard, Mad. Schmidt (Concertsängerin), Hr. Volzmann, Dem. Wagner (Beide declamirten) und die berühmte Claviervirtuosin Fräul. Clara Wieck. Die Letzte wird nächstens eine Kunstreise nach dem nördlicheren Deutschland unternehmen, und sich den Kennern und Freunden der Tonkunst nicht nur von Neuem als Pianistin, sondern auch als Componistin von hoffnungreichem Talente bemerklich und merkwürdig machen.

Im Theater ist das Winter-Abonnement eröffnet worden. Es soll um einige hundert Thaler besser seyn als die im vergangenen Jahre. Die erste Abonnement-Vorstellung: „Der Saracene“, Trauerspiel von Alexander Dumas, übersetzt von H. Schmidt, gefiel nicht, und erlitt dabei kein gar zu großes Unrecht. Dem. Weise, als eine Hauptperson darin, vermochte nicht zu genügen, trotz ihrem guten Organe, ihrer recht verständigen Declamation und ihrer natürlichen und angemessenen Action. Es fehlt an Routine im Außern und im Innern an der Ansachung des prometheischen Funken. Sonst war die Darstellung durch das Mitwirken der Herren Dessoir und Volzmann eine recht lobenswerthe.

(Der Beschluß folgt.)